

Wenn Erwachsene mit Kindern chatten

Missbrauch: Elmsorner Experten zeigen, was hinter Cybergrooming steckt

Anna Goldbach

ELMSHORN Geh nie mit Fremden mit. Nimm nichts von ihnen an, egal wie nett und freundlich sie scheinen. Werden Kinder eigenständiger, sind es Sätze wie diese, mit denen Eltern sie vor den Gefahren der Welt warnen und schützen wollen. Mit dem Alter erschließen Kinder sich neue Räume, in denen nicht nur andere Gefahren warten, sondern bereits bekannte sich unter neuen Gewändern verstecken: Der Mann mit dem Hasen am Spielplatz wird zur zwölfjährigen Schülerin auf Instagram, deren Profilbild täuschend echt wirkt und die so gerne einmal telefonieren würde.

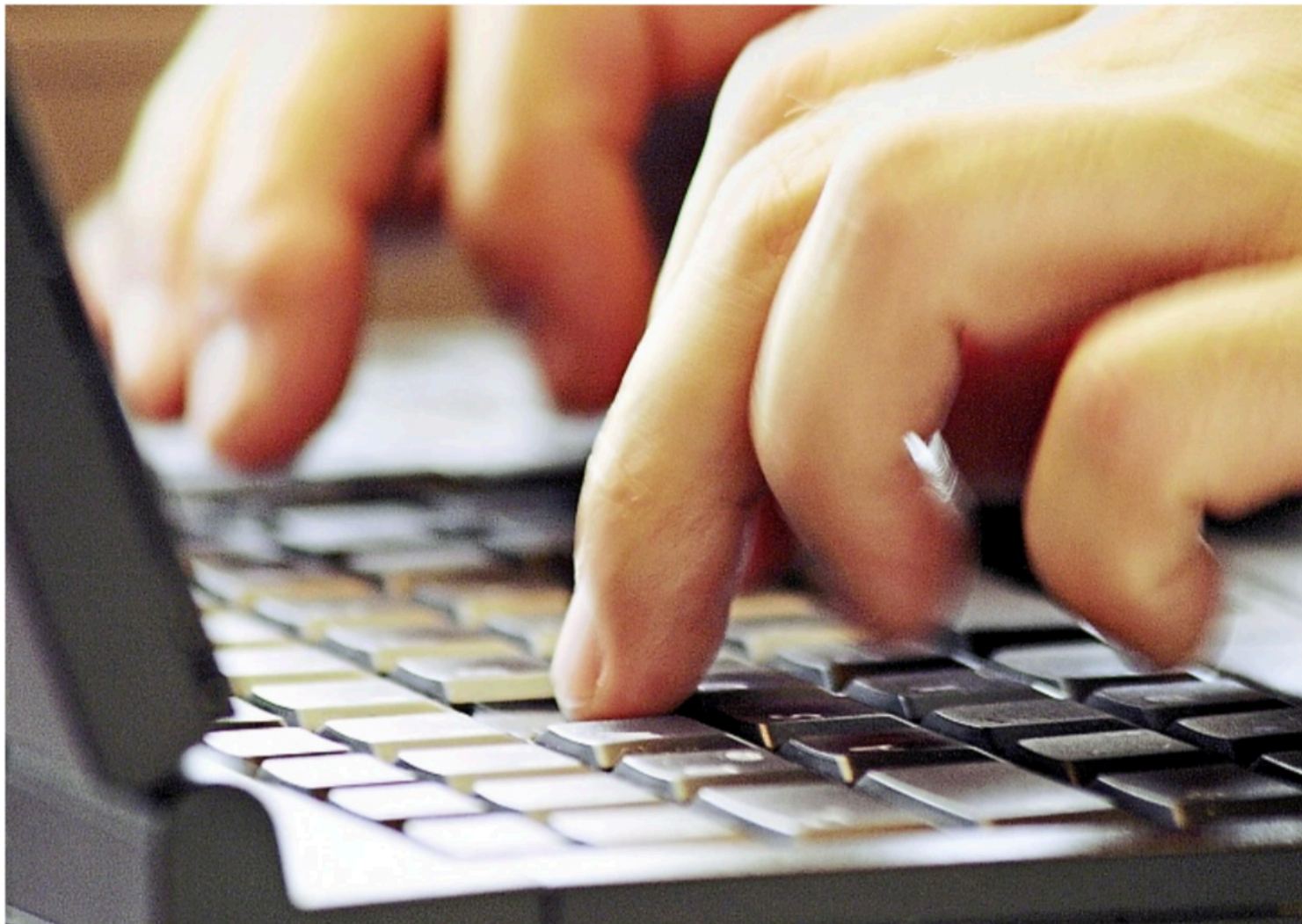
Eltern und Lehrkräfte müssen geschult werden

Bianca Tietz weiß um die Gefahren, die im Internet lauern können. Sie beschäftigt sich als Fachbereichsleitung im Bereich Prävention des Wendepunkts in Elmsorner seit fünf Jahren mit Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im Kreis Pinneberg – online wie offline. Sie ist es, die in die Schulen geht, um nicht nur die Minderjährigen, sondern auch ihre Eltern, Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter zu sensibilisieren.

Insgesamt 2075 Schüler, 44 Eltern und zwölf Fachkräfte hat der Wendepunkt mit seiner Präventionsarbeit gegen sexuelle Gewalt im vergangenen Jahr erreichen können. Ziel sei, eine Kultur des Austauschs zu schaffen. Denn: „Viele Betroffene trauen sich nicht, zu äußern, was ihnen passiert ist.“

Täter sind gezielt unterwegs

Grund dafür sei auch, dass Kinder und Jugendliche erst einmal erkennen müssen, dass das, was ihnen passiert, nicht in Ordnung ist. Tietz erzählt von Mädchen, die fürchten, eine Teilschuld für die ungewollten Dickpics zugeschrieben zu bekommen, wenn sie sich jemandem anvertrauen. Und von



Chatten macht Spaß – aber Kinder können nicht immer klar erkennen, wer auf der anderen Seite sitzt.

Foto: IMAGO/serienlicht

Jungs, die ihr sagen: „Uns betrifft das doch nicht“.

Ein Irrglaube. Treffen kann es jeden. Denn die Täter sind gezielt unterwegs – nicht auf dem Spielplatz, sondern auf Instagram, TikTok, aber auch auf Gaming-Plattformen und den dazugehörigen Chats. In einer im Mai 2025 veröffentlichten Befragung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen gaben 7 von 100 Minderjährigen an, bereits dazu aufgefordert worden zu sein, sich vor der Kamera ausziehen. Dabei beginnt Cybergrooming viel früher.

Wann Kontaktaufnahmen strafbar sind

Cybergrooming bezeichnet die gezielte Kontaktaufnahme mit Minderjährigen über das Internet mit dem Ziel, sexuelle Inhalte auszutauschen oder zu erhalten. Die Täter sind in der Regel Erwachsene, die sich als Gleichaltrige ausgeben oder sich als verständnisvolle Erwachsene mit ähnlichen Interessen inszenieren. In



Die Sozial- und Sexualpädagogin Bianca Tietz ist beim Wendepunkt in Elmsorner zuständig für die Prävention von sexueller Gewalt im Kreis Pinneberg sowie die schulische Gewaltprävention. Fotos: Anna Goldbach

Deutschland ist Cybergrooming als eine Form des sexuellen Missbrauchs von Kindern verboten: Wer Minderjährige im Internet mit sexueller Absicht bedrängt, muss mit Freiheitsstrafen von bis zu fünf Jahren rech-



Sascha Niemann ist Diplom-Pädagoge mit Zusatzausbildung im Bereich der systemischen Therapie/Familientherapie (DGSF), systemischen Supervision (DGSF) sowie der Traumapädagogik.

nen. Darunter fällt auch:

- das Senden pornografischer Inhalte an Kinder.
- ein Kind zu sexuellen Handlungen zu motivieren, die es an oder vor dem Täter oder einer dritten Person vornehmen oder von dem

zulocken. Geht es um (sexualisierte) Gewalt gegen Minderjährige, sind die Zahlen eindeutig: Der Täter stammt meist aus dem Nahbereich, sprich dem direkten Umfeld, Familien- und Bekanntenkreis. Das sei im digitalen Raum nicht immer anders, wie Sascha Niemann, Fachbereichsleitung Traumazentrum & TiK-SH beim Wendepunkt, weiß.

Er weiß: Auch im Fall von Cybergrooming kann der Täter eine Bezugsperson sein. Jemand aus der Schule, der Nachbarschaft oder dem Verein, der gezielt den privaten digitalen Kontakt sucht. Das kann, muss aber nicht anonym geschehen. Die Täter machen Komplimente, geben sich verständnisvoll, sie „fangen harmlos an, und dann werden die Grenzen schrittweise immer weiter verschoben“, so Niemann. Ein erstes Warnzeichen sei laut BKA, dass die Täter versuchen, ihre Opfer zum privaten Nachrichtenaustausch zu überreden.

102 Fälle im Bereich der Kinderpornografie

Tatmittel Internet: Im Kreis Pinneberg hat die Polizei im vergangenen Jahr 2090 Fälle registriert, in denen die tatbestandsverwirklichende Handlung auf der Nutzung des Internets basiert. Das sind 153 Fälle mehr als im Vorjahr. Der Bereich der Ausnutzung sexueller Neigung sei „erneut deutlich zurückgegangen“, heißt es in der polizeilichen Kriminalstatistik weiter. 102 Fälle sind dabei im Bereich Kinderpornografie zu verorten.

Erwachsene an die Seite holen

Bianca Tietz rät den Schülern im Rahmen der Präventionsmaßnahmen dazu, sich einen Erwachsenen an die Seite zu holen, wenn sie das erste Mal mit der Internetbekanntschaft telefonieren wollen. So sei jemand in der Nähe, sollte sich hinter der neuen Freundin doch ein Erwachsener verbergen. Und sie sagt ihnen: Euch trifft keine Schuld.

Täter oder einer dritten Person an sich vornehmen lassen soll.

- Missbrauchsdarstellungen herstellen oder in den eigenen Besitz bringen zu wollen.

Wichtig zu wissen: Die Absicht alleine genügt, auch wenn der Kontakt selbst nicht sexuell geprägt ist. „Auch muss das Kind nicht auf die Nachrichten reagieren: Für eine Strafbarkeit reicht es aus, dass das Kind eine solche Nachricht zur Kenntnis genommen hat“, heißt es seitens des Bundeskriminalamts (BKA) dazu.

Die Täter keine Fremden: auch im Internet?

Dass es Fremde sind, die sich die Anonymität des Internets zunutze machen und vor denen Kinder gewarnt werden müssen, ist ein Trugschluss. Denn ja: Die Person auf der anderen Seite des Bildschirms kann der viel gefürchtete Fremde sein, der sonst versucht, Kinder mit Süßigkeiten und niedlichen Tieren vom Spielplatz weg-